

Hamburger

China-Notizen

NF 629

1. Dezember 2011



Altes Gedicht, wiedergefunden

Vor einigen Jahren berichtete eine dieser Notizen auch von dem wunderschönen Rokokopark im fränkischen Veitshöchheim: Alte Folge 40/Bambusblatt 79. Darin stand auch, daß der bedeutende Dichter Günter Eich (1907-1972) ein Gedicht über ihn verfaßt habe. Unlängst ergab sich die Notwendigkeit, dieses Gedicht zu zitieren – und siehe da: In seinen Sämtlichen Gedichten ließ es sich nicht auffinden. Tatsächlich stammt es von dem nicht minder bedeutenden Wolfgang Bächler (1925-2007), trägt den Titel „Veitshöchheim“ und lautet:

Im Park von Veitshöchheim
such ich vergebens das Labyrinth,
um mich darin zu verlieren.
Überall gibt es noch Auswege,
die zurück zu den Göttern führen,
zu den Nymphen, Brunnen und Blumen.

Nur über der Treppe zum Teehaus
hängt eine Kette mit dem Schild:
„Betreten verboten. Lebensgefahr!“
Es lockt mich hinauszusteigen.

Wie ersichtlich, dieser zauberhafte Park zeigt auch Motive nach der Mode der Chinoiserie im 18. Jahrhundert. – Der seinerzeit bekannte

Reiseschriftsteller Horst Krüger erblickte hier im Jahre 1978 „den Geist der Sinnlichkeit“. Jeder Besucher wird das nachvollziehen.

Dieses Gedicht wiederzufinden – das war auch im Google-Zeitalter gar nicht so leicht. Auf zahlreichen Websites ist von dem Park von Veitshöchheim die Rede, aber die meisten stellen seine Sinnhaftigkeit und Sinnlichkeit nur überaus unzulänglich dar. Aber auch sonst spielt die Dichtung bei den unendlich vielen Ortsdarstellungen im Internet so gar keine Rolle. Dabei könnten sich nicht wenige mit solchen poetischen Texten schmücken.

Noch ein weiteres Gedicht über Veitshöchheim brachte diese Suche ans Licht: „Pegasus im Park von Veitshöchheim“. Es umfaßt sechs Strophen, von denen die erste und die letzte lauten:

Steig auf, geflügelter Hengst!
Dich trifft der herrische Ruf!
So schlage Funken dein schwarz-
Geschliffener Marmorhuf!
(...)
Erwarte den Reiter: er kommt,
Der Götterjüngling im Zorn!
Wie deine Flanke bebt
Nach seinem glühenden Sporn!

Naja! Zwischen diese fünf Ausrufezeichen sind noch vier weitere eingeschoben. Der Verfasser ist Friedrich Deml, von ungefähr fünfzig Jahren ein dichtungsbeseelter Professor. Der Berichtstatter brachte nicht über sich, nach seiner fachlichen Ausrichtung zu suchen. Sonst war er ein mainfränkischer Lokalpoet.

Vor einigen Monaten noch war in Veitshöchheim im Zusammenhang mit literarischen Texten von China die Rede. „East meets West“ hieß sinnig eine Veranstaltung am 11. Mai, dann: „Shanghai trifft auf Veitshöchheim“. Das hört sich bedrohlich an: die Weltmetropole und ein liebenswertes Kleinstädtchen! „So stark“ lautete dann auch der Titel, unter dem eine Autorin und Malerin eigene Texte vortrug, während die chinesische Künstlerin Xu Fengxia auf der Guzhang begleitend traditionelle chinesische Weisen oder improvisierte Jazzsequenzen intonierte. Dabei wäre man wohl gerne zugegen gewesen.

Indes, so ganz trafen Shanghai und Veitshöchheim in der Bücherei am Bahnhof, dem Veranstaltungsort, wohl nicht aufeinander. Aber der Bahnhof liegt ganz nahe am Park, und als die Bahnstrecke im 19. Jahrhundert geplant wurde, sollte sie ursprünglich quer durch den Park führen.